

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**

Camilla Nylund & Jonas Kaufmann
Sasha Cooke, Christof Fischesser,
Todd Boyce
Gstaad Festival Orchestra, Mark Elder

25.8.2024

BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN
FRANK UND ANNEROSE MAIER



MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

SIEBEN UND SIEBZIG

„Tristan“-Proben hat Richard Wagner im Jahr 1863 an der Wiener Hofoper abgehalten. Vergeblich: Wien ließ die Oper fallen. Die Uraufführung von „Tristan und Isolde“ am 19. Juni 1865 an der Münchner Hofoper empfand Wagner dann als Glücksmoment. Hans von Bülow, häufiger Gast in Baden-Baden, dirigierte.

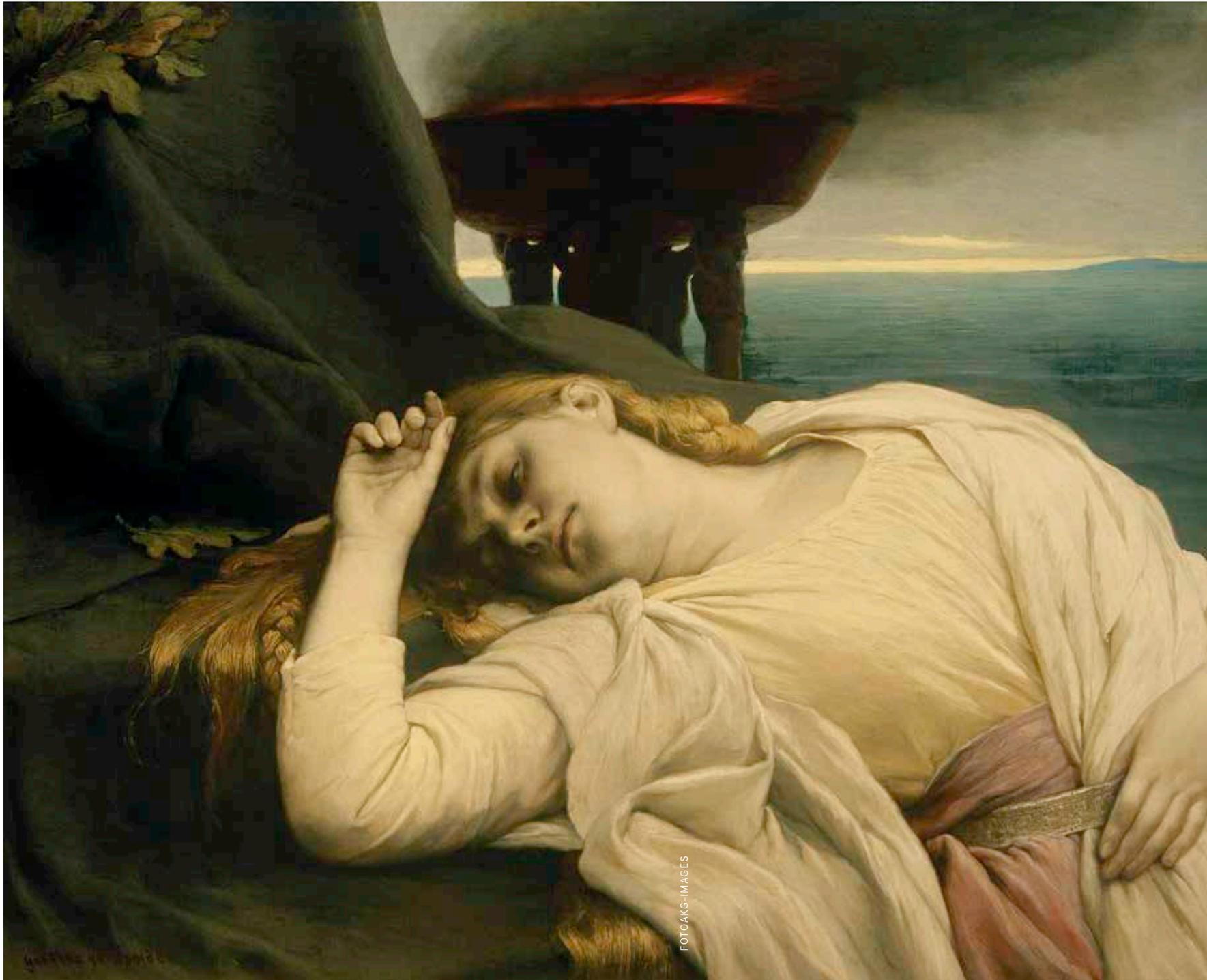
Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich) Texte Dariusz Szymanski, Wolfgang Müller Übertitel Saskia Zimmermann Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

SEHR GEEHRTE BESUCHERINNEN UND BESUCHER
DES FESTSPIELHAUSES,

schlägt man es nach oder – noch besser – stattet man Gstaad im Berner Oberland einen Besuch ab, stellt man viele Gemeinsamkeiten mit unserer Stadt fest: Gstaad ist wie Baden-Baden herrlich gelegen, man liebt aus Tradition den Sport – und die Musik! Der große Yehudi Menuhin spürte das. Von der Natur und der Musikbegeisterung der Ansässigen ließ er sich inspirieren. Vielen ist es in Baden-Baden ebenso ergangen – Berlioz, Clara Schumann, Brahms, von Bülow... Bis heute bejubeln wir die großartigen Künstler, die immer wieder an die Oos zurückkehren. Dass wir mit dem Gstaad Menuhin Festival zum zweiten Mal ein Sommerkonzert feiern, ist dieser „Seelenverwandschaft“ zu verdanken. Als Paten des Konzerts begrüßen wir mit Ihnen, liebes Publikum, das Gstaad Festival Orchestra, Sir Mark Elder, Jonas Kaufmann, Camilla Nylund und die anderen wunderbaren Solistinnen und Solisten zu einem Wagner-Abend, der strahlen wird wie ein Stern am Sommerhimmel!

FRANK UND ANNEROSE MAIER
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN





Seit sie das Schiff
gen Cornwall
bestieg, hatte sie
nie mehr wirklich
festen Boden unter
den Füßen: Isolde,
Gemälde von
Gabriel Marx, 1894.

Camilla Nylund Sopran (Isolde)
 Jonas Kaufman Tenor (Tristan)
 Sasha Cooke Mezzosopran (Brangäne)
 Christof Fischesser Bass (König Marke)
 Todd Boyce Bariton (Kurwenal/Melot)

Mark Elder Dirigent
 Gstaad Festival Orchestra

Richard Wagner (1813–1883)

Vorspiel und Karfreitagszauber aus „Parsifal“

Pause

Zweiter Aufzug aus „Tristan und Isolde“

Konzertante Aufführung mit Übertiteln in deutscher und englischer Sprache

In Zusammenarbeit mit dem Gstaad Menuhin Festival

Einführung 15.40 und 16.10 Uhr
 Referent: Malte Hemmerich
 Beginn 17 Uhr
 Pause ca. 17.25 Uhr
 Ende ca. 19.10 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Neu: das „Programmheft plus“, mit Wissenswertem zum Konzert und dem gedruckten Programmheft im pdf-Format, jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



GSTAAD MENUHIN FESTIVAL

& ACADEMY



© Marco Borggreve

Migration

JULI — SEPTEMBER 2025

Zyklus «Wandel III» 2023 — 2025

FAZIL SAY (Artist in Residence),
 Khatia BUNIATISHVILI,
 Avi AVITAL, Daniil TRIFONOV,
 Vikingur ÓLAFSSON,
 Sol GABETTA, Gabriela MONTERO,
 Cecilia BARTOLI, Sonia YONCHEVA,
 Elina GARANČA, Jonathan TETELMAN,
 Mirga GRAŽINYTĖ -TYLA,
 Jaap VAN ZWEDEN, Paavo JÄRVI,
GSTAAD FESTIVAL ORCHESTRA,
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH,
ROYAL PHILHARMONIC
ORCHESTRA LONDON u.v.a.

gstaadmenuhinfestival.ch

Verklärte Natur

Der „Karfreitagszauber“ aus „Parsifal“

Die Musik erklingt im dritten Aufzug von Wagners „Parsifal“: Nach Jahren der Wanderschaft findet Parsifal an einem Karfreitag den Weg zurück in die Wälder der Gralsburg, wo die Gralsritterschaft um Gurnemanz und den an einer zehrenden Wunde leidenden König Amfortas alt und schwach dem Ende entgegensieht. Doch mit der Rückkehr Parsifals wendet sich das Blatt: Denn Parsifal trägt den heiligen Speer bei sich, den er mit reinem Herzen vom Zauberer Klingsor zurückeroberte. Gurnemanz salbt ihn als neuen Anführer, die verwunschene Kundry wäscht ihm die Füße, Parsifal tauft sie. Bevor er sich mit Gurnemanz auf den Weg zur Burg macht, um Amfortas' Wunde mit dem heiligen Speer zu schließen, verklärt sich die Natur im „Karfreitagszauber“.

Nacht der Liebe

Der zweite Aufzug aus „Tristan und Isolde“

Sie haben nur diese eine Nacht: Tristan und Isolde, vom Schicksal zusammengeworfen und doch in dieser Welt auf immer getrennt. Tristan tötete im Kampf um die Vorherrschaft in seiner Heimat Cornwall den irischen Recken Morold, wird dabei aber verwundet. Unter falschem Namen sucht er die heilkundige irische Königstochter Isolde auf. Sie pflegt ihn gesund – obwohl sie erkennt, dass sie dem Mörder Morolds das Leben rettet. Später kehrt Tristan noch einmal nach Irland zurück, um Isolde seinem König Marke zur Hochzeit zuzuführen – als Zeichen des Friedens zwischen Cornwall und Irland. Das Verhängnis der Leidenschaft, die zwischen Tristan und Isolde aufflammte in der Zeit der Genesung, nimmt seinen Lauf. Den Trank, den Isolde mit Tristan leeren will, als Sühne für Morolds Tod und Ausweg aus der Schmach, Markes Frau werden zu müssen, hat Brangäne verwechselt. Statt Gift reicht sie den beiden einen Liebestrank – wie im Rausch verlieren sich Tristan und Isolde von nun an in ihrer Liebe.

Die Nacht, in der Marke mit seinem Gefolge zur Jagd aufbricht, verspricht Erfüllung. Von ihr erzählt der zweite Aufzug des Musikdramas. Zum Zeichen, dass die Jagdgesellschaft fortgesprengt ist und Tristan zu Isolde kommen kann, soll Brangäne die Fackel an der Burgzinne löschen. Sie weigert sich und warnt vor Melot, der etwas ahne und nicht der Freund sei, den Tristan in ihm sehe. Da löscht Isolde selbst die Flamme. Tristan eilt zu ihr, beide geben sich ihrer Liebe und der Sehnsucht nach ewiger Nacht hin – so anders als die trügerischen Geschäfte des Tages. Brangäne warnt vergeblich vorm Morgengrauen, Tristans treuer Freund Kurwenal kommt zu spät: Marke, misstrauisch gemacht von Melot, ist zurückgekehrt und steht mit seinem Gefolge vor dem ehebrecherischen Paar. Ein letzter Kuss der Liebenden führt zur Katastrophe: Melot stürzt sich mit dem Schwert auf Tristan, der sich zum Kampf stellt, im entscheidenden Moment den Arm aber sinken lässt und schwer getroffen wird. Den Schwur, gemeinsam in ewiger Liebesnacht zu versinken, erfüllen sich Tristan und Isolde im letzten Aufzug der Oper: Tristan siecht dahin und stirbt, Isolde folgt ihm im ekstatischen „Liebestod“.



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Mit Anschub vom Bayernkönig

Anders als „Parsifal“ hatte „Tristan und Isolde“ einen schwierigen Start

Im Sommer 1857 unterbrach Richard Wagner die Arbeit am „Ring des Nibelungen“ und widmete sich zunächst der Dichtung, dann der Komposition von **Tristan und Isolde**. Immer noch politischer Flüchtling aus der Revolutionszeit 1848/49, war er mit seiner damaligen Ehefrau Minna in Zürich bei dem deutschen Kaufmann Otto Wesendonck untergekommen. Wagner verliebte sich in dessen junge, poetisch begabte Frau Mathilde, sie wurde zu seiner Muse für „Tristan und Isolde“. Schon im Oktober beginnt er die Komposition des ersten Aufzugs – mit dem „Tristan-Akkord“, Urklang der musikalischen Moderne. Die Affäre mit Mathilde fliegt wegen eines von Minna abgefangenen Briefes auf, Wagner muss Zürich verlassen. Den zweiten Aufzug komponiert er in Venedig, im August 1859 vollendet er das Werk in Luzern. Uraufführungspläne in Karlsruhe, Paris und Wien scheitern. Wagner findet schließlich in Ludwig II. von Bayern einen mächtigen Fürsprecher. An der Münchner Hofoper wird „Tristan und Isolde“ am 10. Juni 1865 uraufgeführt. Dirigent ist Hans von Bülow – einer der vielen berühmten Musiker, die sich immer wieder gern in Baden-Baden aufhielten. Exakt zwei Monate zuvor, am 10. April, wurde die erste Tochter Richard Wagners mit Bülows Ehefrau Cosima geboren. Sie wurde auf den Namen Isolde getauft. Von Bülow erkannte Isolde als eigenes Kind an, das Verhältnis Wagners mit Cosima mündete erst fünf Jahre später in eine Ehe. Musikalisch ist der zweite Aufzug um eine „Oper in der Oper“ herumgebaut: Das Duett „O sink hernieder, Nacht der Liebe“ ist das Herz des gesamten Werkes.

Parsifal, die letzte Oper Richard Wagners, wurde am 26. Juli 1882 bei den zweiten Bayreuther Festspielen uraufgeführt – mit großem Erfolg. Es dirigierte Hermann Levi, Hofkapellmeister und Generalmusikdirektor in München. Zuvor war Levi unter anderem Kapellmeister in Karlsruhe gewesen. In dieser Zeit knüpfte er Freundschaft mit Clara Schumann im benachbarten Baden-Baden – ebenso mit Johannes Brahms. Den **Karfreitagszauber** beschrieb Wagner in seiner Autobiografie als Keimzelle des „Parsifal“: Er selbst sei an Karfreitag 1857 in seinem Zürcher „Asyl“ bei den Wesendoncks in eine verklärte Natur-



Persönlich hat Wagner es ihnen furchtbar schwer gemacht, aber von seiner Musik wollten sie trotzdem nicht lassen: Die Uraufführungsdirigenten Hans von Bülow („Tristan und Isolde“) und Hermann Levi („Parsifal“)

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

stimmung geraten, „und von dem Karfreitags-Gedanken aus konzipierte ich schnell ein ganzes Drama“. Dass die biografische Notiz zeitlich nicht aufgeht, weil Wagner das „Asyl“ in Zürich an diesem Karfreitag noch gar nicht bezogen hatte, spielt für die Bedeutung, die er dem „Karfreitagszauber“ für die ganze Oper zumaß, keine Rolle. Wagners sehr eigentümliche Behandlung von christlicher Askese in „Parsifal“ war es dann auch, die Nietzsche von dem bis dahin bewunderten Komponisten entfremdete. Der Dichterphilosoph konnte „Parsifal“ höchstens als gigantischen Scherz ertragen. Wagner aber meinte es ernst: So ernst, dass er seinem Uraufführungsdirigenten Levi den Wechsel vom Juden- zum Christentum anempfahl. Musikalisch ist „Parsifal“ sehr viel schlanker als der „Tristan“ angelegt, dazu gibt es Übernahmen historischer Musik: Die Holzbläserensätze im „Karfreitagszauber“ lassen einen entfernt an Fugen denken.

Wolfgang Müller, Dariusz Szymanski

Tristans Meer, Parsifals Bächlein Wagners Wassermusik

ESSAY

Ein empfindsamer Charakter, der sein Leben in Wald und Gebirge verbracht hat, steht zum ersten Mal am Meer. Die ungeheuren Gefühle, die dieses Ereignis in ihm auslösen dürfte, ähneln der Verzauberung, die viele befällt, wenn sie von Wagners „Tristan“-Musik berührt werden. Oft gleicht diese Berührung einer religiösen Erweckung. Die Musik- wie die Literaturgeschichte kennt zahlreiche von Wagners Musik initiierte „Erweckungsberichte“.

Der Vergleich von Wagners „Tristan“-Musik mit dem Meer liegt nahe. Es gibt bei Wagner „Wasseropern“ („Der fliegende Holländer“, „Tristan und Isolde“, „Das Rheingold“). Der „Parsifal“ hingegen ist Wüsten- und Waldmusik. „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Götterdämmerung“ sind höfisch, die „Meistersinger“ spielen in einer städtischen Gesellschaft, manche Teile im „Ring des Nibelungen“ porträtieren



FOTO: AKG-IMAGES

ESSAY

Berglandschaften. Diese Aspekte haben durchaus Auswirkungen auf die musikalische Ausgestaltung.

In „Tristan und Isolde“ begegnen sich die beiden Hauptpersonen auf See. Ihr schwankendes Schiff werden sie nie wirklich verlassen. Als König Marke und Melot das Liebespaar am Ende des zweiten Aufzugs in flagranti erwischen, reagiert es kaum erschrocken, schon gar nicht schuldbewusst, sondern bloß verärgert, irritiert: Als würden lästige Fliegen ihre geheiligte Zweisamkeit stören. Die feste Außenwelt entrückt ihnen, das Paar versinkt in einer zerfließenden Innenwelt. So fühlen Menschen auf Drogen. Wagners „Tristan“-Musik wurde auch wegen ihrer rauschhaften Wirkung berühmt.

Das meeresgleiche Auf und Ab im ersten „Tristan“-Aufzug spiegelt die Gefühle der Protagonisten wider. Dass der zweite Aufzug auf dem Festland spielt, hört man an den Jagdhornfanfaren, die seinen ersten Teil musikalisch prägen. Tristan und Isolde jedoch tragen das Meer nun im Innern. Wellen türmen sich in ihnen auf, orchestrale Verkörperungen schier übermenschlicher Begierden. Es ist von Vorteil, auch im zweiten Aufzug das Orchester an vielen Stellen bildhaft als ein „Meer“ wahrzunehmen, das zu gewaltigen Wellen anwachsen kann – etwa wenn Isolde ihre Vertraute Brangäne nötigt, endlich die Fackel zu löschen. Im Zentrum des Aufzugs, zu „O sink hernieder, Nacht der Liebe“, hat sich das Orchestermeer in eine spiegelglatte See verwandelt. Die Zeit bleibt stehen. Das Wunder geschieht: Das „Liebesduett plus“ setzt ein (auch Brangäne hat einen herrlichen Part darin).

Dieses Herzstück des Werkes, eine „Oper in der Oper“, dauert etwa eine halbe Stunde lang. Hier braucht es alle Dirigierkunst, um die „stehende Zeit“ kaum merklich zu beleben. In langsamstem Tempo beginnend muss sich die Musik vorsichtig steigern, größere und kleinere Wellen schlagen, über lange Strecken

hinweg zum aufschäumenden Presto-Höhepunkt, der in sich zusammenfällt, weil Störer eindringen und der Treuebruch an König Marke auffliegt. Musikalisch gesehen ist Wagners „Orchestermeer“ eine riesige Durch-

1874 bezog Wagner sein „Haus Wahnfried“ in Bayreuth – ein „Fehler“, wie er später notierte. Es zog ihn aus der deutschen Provinz zum Wasser, nach Venedig: Am 13. Februar 1883 starb er im Palazzo Vendramin-Calergi, zu sehen auf einer zeitgenössischen Fotografie.

führung. Man kann gut hören, wie der Komponist Orchesterleitmotive einführt, verarbeitet, variiert, für neue Motive fallen lässt, auch diese verarbeitend und entwickelnd, um die vorherigen Motive, nun vielleicht neu instrumentiert, wieder aufzunehmen und so fort. Das gilt auch für eines der wichtigsten Leitmotive des zweiten Aufzugs: das Leitmotiv des Tages. Der Tag ist in „Tristan und Isolde“ negativ besetzt. Bei Licht muss das Liebespaar lügen, erst in der Nacht finden beide glücklich zueinander. Gleich die ersten vier Töne, mit denen der zweite Aufzug beginnt, stellen das Leitmotiv des Tages dar: Man könnte darauf ein „Oh, schlimmer Tag“ singen. Dieses Leitmotiv wird über weite Strecken des Aufzugs in zahlreichen gut erkennbaren Varianten wiederkehren.

Die Metapher „Meereswellen“ für die Steigerungen stößt einmal an ihre Grenzen: Gleich zu Beginn des zweiten Aufzugs, noch im Orchestervorspiel, gibt es eine gewaltige musikalische Steigerung, die nicht an Wasserfluten, sondern an einen raschen Marsch erinnert. Die Steigerung setzt in Fagott und Bassklarinette ein. Wagner verwendet diese Musik später noch einmal, im zweiten Orchestervorspiel innerhalb des Aufzugs, direkt bevor Tristan und Isolde einander in die Arme fallen. Danach singen sie: „Bist du mein?“, „Hab ich dich wieder?“, „Darf ich dich fassen?“, „Kann ich mir trauen?“, „Endlich! Endlich!“, „An meiner Brust!“

Sie könnten auch unverständliche Laute stöhnen. Denn das, was sich auf der Bühne als ein „Zueinanderkommen“ zeigt, ist als Liebesakt auskomponiert – nach den Konventionen der Zeit szenisch schlichtweg nicht darstellbar. Wie eindeutig die Stelle von Musikern verstanden wurde, hört man im „Rosenkavalier“, uraufgeführt gut 45 Jahre nach „Tristan und Isolde“. Richard Strauss hat im Orchestervorspiel ebenfalls eine erotische Vereinigung in Töne gesetzt. Das erste Duett der Liebenden beginnt direkt nach diesem Liebesakt, den Strauss als liebevoll wissende Persiflage auf die Steigerungen der „Begegnungsszene“ aus dem „Tristan“ komponierte.

Im Konzert heute Abend wird der zweite „Tristan“-Aufzug mit Musik aus Wagners „Parsifal“ konfrontiert – und damit die Idee des ewig Erotischen mit dem Ideal eines zölibatären Lebens. Auch im „Parsifal“ gibt es im ersten Aufzug so etwas wie eine „Wassermusik“, in der Badeszene mit dem dahinsiechenden König Amfortas.

Diesem Moment entspricht im dritten Aufzug – die Oper ist symmetrisch um den Kuss Kundrys und Parsifals im zweiten Aufzug gebaut – der „Karfreitagszauber“. Hier wie da belebt Wagner den Klang mit zarten Holzbläserphrasen, die, von der Oboe angeführt, für eine Welt der versöhnten Natur stehen, der Lichtung, der Blumenau, des Bächleins statt der brodelnden See. Die Soloholzbläser am Ende des „Parsifal“-Vorspiels kündigen diese Momente bereits an. In diesem Vorspiel tritt den „Tristan“-Wellen eine Musik in Zeitlupe entgegen, die eben nicht „fließt“, sondern in Blöcke zerfällt. Wie radikal Wagner mit den Aggregatzuständen der Musik spielt! Mit Stockungen und Verflüssigungen des menschlichen Zeitempfindens – Mechanismen der Seele, welche die Extreme sucht, um von Erlösung zu träumen.

Dariusz Szymanski

DIOR
GIVENCHY

FENDI

PRADA

BALMAIN

BOTTEGA VENETA

SAINT LAURENT

DOLCE & GABBANA

BALENCIAGA

MONCLER



CALLISTOWAGENER

Lichtentaler Straße 1, Baden-Baden
www.callistowagener.de



Camilla Nylund
Sopran (Isolde)

Die finnische Sopranistin singt Isolde in diesem Sommer bei den Bayreuther Festspielen. Frühere Rollen auf dem „Grünen Hügel“ waren Elisabeth in „Tannhäuser“, Sieglinde in „Die Walküre“, Eva in „Die Meistersinger“ und Elsa in „Lohengrin“. Sie gastiert an der Wiener Staatsoper, der New Yorker Met, der Mailänder Scala, der Pariser Bastille, an den Staatsopern in München, Berlin und Hamburg, der Deutschen Oper Berlin, der Semperoper Dresden, am Opernhaus Zürich und bei den Salzburger Festspielen. Als Wagner- und Strauss-Interpretin setzt sie immer wieder Maßstäbe. Zu ihrem Repertoire zählen auch Marie in Bergs „Wozzeck“, Janáčeks Jenůfa, Katerina in Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“ und Eine Frau in Schönbergs „Erwartung“. Im Januar 2025 kehrt sie in einer Gala mit Andreas Schager und Katharina Konradi ins Festspielhaus zurück. Camilla Nylund trägt den Lotte-Lehmann-Gedächtnisring, sie ist Österreichische sowie Sächsische Kammersängerin.



Jonas Kaufmann
Tenor (Tristan)

Der Münchner Tenor gehört zu den international gefragtesten Sängern, mit Auftritten an der New Yorker Met, der Lyric Opera Chicago, der Pariser Opéra, in Covent Garden, an der Mailänder Scala, der Deutschen Oper und der Staatsoper Berlin, der Wiener Staatsoper sowie bei den Festspielen in Salzburg und Bayreuth. Ob deutsches, italienisches oder französisches Opernfach, Oratorien oder Operetten, Orchesterlieder, Canzoni Napoletane oder Filmsongs – Jonas Kaufmann beherrscht die ganze Skala des Tenor-Repertoires. 2011 gab er mit seinem Klavierpartner Helmut Deutsch den ersten Liederabend an der Met seit Luciano Pavarotti 1994. Er ist Bayerischer und Österreichischer Kammersänger und Träger des Bundesverdienstkreuzes sowie des Bayerischen Maximiliansordens. In Frankreich wurde er zum Offizier des Ordens der Literatur und der Schönen Künste sowie zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt.

Jonas Kaufmann ist Exklusivkünstler bei Sony Music Entertainment.
www.jonaskaufmann.com
www.zemskygreenartists.com

FOTO: ANNA S., SONY MUSIC ENTERTAINMENT



Sasha Cooke
Mezzosopran (Brangäne)

Die US-Amerikanerin gibt ihr Debüt im Festspielhaus Baden-Baden. Sie war Solistin in Einspielungen von John Adams' „Doctor Atomic“ und von Mason Bates' „The (R)evolution of Steve Jobs“, beide ausgezeichnet mit einem Grammy. Gastspiele führten sie unter anderem an die Met in New York, die Houston Grand Opera, die Los Angeles Opera, die San Francisco Opera, ans Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an die Opéra National de Bordeaux und an die English National Opera. In der kommenden Saison gibt sie ihr Debüt an La Monnaie in Brüssel, in der Uraufführung von Mikael Karlssons Oper „Fanny and Alexander“. An der Houston Grand Opera singt sie ihre erste Venus in Wagners „Tannhäuser“. Sie ist eine gefragte Konzertsängerin, mit kommenden Auftritten unter anderem in Schönbergs „Gurreliedern“ im Wiener Musikverein. Beim Philharmonia Orchestra und bei Los Angeles Philharmonic ist sie Solistin in Liedern von Alma Mahler. In Liederabenden ist sie in der Wigmore Hall und in der Carnegie Hall zu hören.

FOTO: STEPHANIE GIRARD, JENS FISCHESSER



Christof Fischesser
Bass (König Marke)

Nach Festengagements in Karlsruhe und an der Lindenoper Berlin war Christof Fischesser Ensemblemitglied der Oper Zürich. In der kommenden Saison kehrt er als Fiesco in Verdis „Simon Boccanegra“, als König Heinrich in Wagners „Lohengrin“ und als Rocco in Beethovens „Fidelio“ dorthin zurück. Er singt Pogner in den „Meistersingern“ an der Lindenoper, als Marke gastiert er in Stockholm, als Wassermann in Dvořáks „Rusalka“ und als Komtur in Mozarts „Don Giovanni“ an der Staatsoper München. Als Ochs im „Rosenkavalier“, als Orest in „Elektra“ und als La Roche in „Capriccio“ von Richard Strauss, als Wagners Marke und Hunding, als Rocco und als Bartóks Blaubart gastiert er unter anderem an der Wiener Staatsoper, in Covent Garden, in Paris, Madrid, Chicago sowie bei den Festspielen in Salzburg, in Aix-en-Provence und in Bregenz, wo er in diesem Sommer als Caspar in Webers „Freischütz“ zu erleben ist. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin und Kirill Petrenko arbeiten mit ihm zusammen.



Todd Boyce

Bariton (Melot/Kurwenal)

In Festengagements am Luzerner Theater und am Theater Bern sang der amerikanische Bariton Don Giovanni und weitere bedeutende Mozartpartien, Figaro in Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“, Germont in Verdis „La Traviata“, Marcello in „La Bohème“ und Sharpless in „Madama Butterfly“ von Puccini, Valentin in Gounods „Faust“, Enrico in „Lucia di Lammermoor“ und Malatesta in „Don Pasquale“ von Donizetti, Harlekin in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss, Falke in „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, Sid in Brittens „Albert Herring“ sowie die Titelrolle in Stephen Sondheims „Sweeney Todd“ und Fred in Cole Porters „Kiss Me, Kate“. An der Oper Zürich gastierte er als Melot, in Bern gab er sein Debüt als Debussys Pelléas. Seit 2022 gehört er zum Ensemble des Theaters Bielefeld, wo er unter anderem in der Titelrolle von Tschairowskys „Eugen Onegin“, als Ford in Verdis „Falstaff“ und als Bussy in Leoncavallos „Zazà“ zu erleben war. Er war Solist in mehreren Uraufführungen und ist auch im Konzert gefragt.



Mark Elder

Dirigent

Sir Mark Elder ist seit September 2000 Musikdirektor des Hallé Orchestra und seit September 2022 Erster Gastdirigent des Bergen Philharmonic Orchestra. Er war Musikdirektor der English National Opera und des Rochester Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra und des City of Birmingham Symphony Orchestra. Regelmäßig arbeitet er mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment und dem London Symphony Orchestra zusammen. Seit vielen Jahren tritt er jedes Jahr bei den BBC Proms auf. Als Gast dirigierte er die Berliner Philharmoniker, das Concertgebouworkest, Boston Symphony, Chicago Symphony, das Budapest Festival Orchestra und das Orchestre de Paris. Er dirigierte Vorstellungen an der New Yorker Met, in Covent Garden, an der Opera de Paris, an der Lyric Opera Chicago, in Glyndebourne und bei den Bayreuther Festspielen. Mark Elder ist Ehrenmitglied der Royal Philharmonic Society. 2017 schlug ihn Elisabeth II. zum Ritter.

FOTO: JOSEPH RUBEN, GROVES-ARTISTS



Gstaad Festival Orchestra

Das Gstaad Festival Orchestra entstand im Jahr 2010 aus dem Wunsch heraus, den inspirierenden und innovativen Geist des Gstaad Menuhin Festivals in die Welt hinauszutragen. Im Sommer 2023 war es mit einer konzertanten Aufführung von Puccinis „Tosca“ zum ersten Mal zu Gast im Festspielhaus Baden-Baden, im Rahmen einer auf mehrere Jahre angelegten Zusammenarbeit des Gstaad Menuhin Festivals mit dem Festspielhaus. Das Orchester rekrutiert sich aus den besten Musikerinnen und Musikern aller führenden Schweizer Orchester. Ferner werden alljährlich einige der besten Studentinnen und Studenten aus Musikhochschulen in aller Welt für die Teilnahme im Gstaad Festival Orchestra ausgewählt. Ziel ist es, den Musizierenden einen Austausch zu ermöglichen und jedes Jahr aufs Neue einen dynamischen und einzigartigen Klangkörper zu erschaffen. Gastspielreisen führten das Orchester unter anderem zu bedeutenden europäischen Festspielen, ins Konzerthaus Wien, in die Kölner Philharmonie, ins Festspielhaus Bregenz, in die Dresdner Frauenkirche, die Philharmonie am Gasteig in München und die Elbphilharmonie Hamburg. Zu den solistischen Partnern zählen Sol Gabetta, Hélène Grimaud, Seong-Jin Cho, Jan Lisiecki, Renaud Capuçon, Patricia Kopatchinskaja, Khatia Buniatishvili, Fazil Say und Vilde Frang. Regelmäßig bringt das Gstaad Festival Orchestra Kompositionen zur Uraufführung. Es ist Residenzorchester der Gstaad Conducting Academy.

FOTO: PR



EINFACH MEHR CLUBFEELING

GLEIS1 THE YOUNG CULTURE CLUB

Das Festspielhaus nimmt Fahrt auf Richtung Zukunft: Bestimme den Kurs mit! Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben.

In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Schreib uns einfach eine E-Mail an gleis1@festspielhaus.de.

DER KÜRZESTE WEG INS FESTSPIELHAUS



AB OKTOBER 2024

Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Shape new horizons.



KUMO ROLF BENZ



EIN WIEDER- SEHEN IM NEUEN JAHR

Camilla Nylund eröffnet das Festspieljahr 2025. Mit dem österreichischen Tenor Andreas Schager, ihrem Bühnenpartner bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen, und der Sopranistin Katharina Konradi führt sie uns beschwingt in das Jubiläumsjahr des „Walzerkönigs“ Johann Strauß. Dessen Geburtstag jährt sich 2025 zum zweihundertsten Mal. Gut möglich, dass auch bei dieser Gelegenheit Musik Richard Wagners mit auf dem Programm steht. Mit einer Anmeldung zu unserem Newsletter unter www.festspielhaus.de erfahren Sie das genaue Programm der Eröffnungsgala als Erste – oder Sie informieren sich über unsere neue Festspielhaus-App, die ab Oktober zum Download bereitsteht.

SO 12.1.2025 | 18 Uhr

FESTLICHE SAISON- ERÖFFNUNG

200 Jahre Johann Strauß

Ein Abend mit Melodien
aus Opern und Operetten

Camilla Nylund Sopran
Katharina Konradi Sopran
Andreas Schager Tenor
Pietari Inkinen Dirigent
Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern

Ticket-Hotline 07221 3013-101
www.festspielhaus.de